Offizielles Organ des Arbeiter- und Soldatenrats

Anzeigenpreise:
Die neungespalt. Nonpareillezeile 35 ₰
Inserate für auswärts . . . . . 40 ₰
Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen . . . . . 15 ₰
Die viergespaltene Reklamezeile . 1,20 ₰
Bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate müssen zwei Tage vor Erscheinen der Zeitung in unseren Händen sein.

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreise:
In Danzig durch unsere Zweigstellen . . . . . monatlich 1.50 ₰
vierteljährlich 4.80 ₰
Durch die Post bezogen außerdem noch Zustellgebühr . monatlich 14 ₰
Einzelnummern . . . . . 10 ₰
Postscheckkonto Danzig Nr. 2945.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition: In Danzig Paradiesgasse 32. In Thorn Badestr. 23.

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon für Danzig: Redaktion 3795. Expedition 3290. Für Thorn: 851.

Nr. 86 | Sonntag, den 13. April 1919 | 10. Jahrgang

Zusammenbruch des Spartakus-Experiments.

Bereits am zweiten Abend nach Verkündung ist der lange vorbereitete Streik der Danziger Kommunisten, dem sich die Unabhängigen voller Haß gegen die Regierung Ebert-Scheidemann, ohne Widerrede anschlossen, elend zusammengebrochen. Heute früh prangt an den Extratafeln der „Danziger Zeitung“ und in deren Morgenausgabe dieses Dokument:

Arbeiter Danzigs!

Wie in anderen Städten, so ist auch in Danzig durch die Maßnahmen der Regierung Blut geflossen. Ihr habt gezeigt, daß Ihr für die Arbeiterrechte zu kämpfen wißt. Es wäre unnütz, den Machthabern noch mehr Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Es wird eine Zeit kommen, wo die gerechte Sache der Arbeiterschaft siegen wird. Wir wollen nicht, daß sich der Kampf mit den Waffen abspielt. Durch derartige Verhältnisse sehen wir uns veranlaßt, den Streik abzubrechen. Wir ersuchen die gesamte Arbeiterschaft Danzigs, am Montag die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen.

Die Streikleitung aller Betriebe.

Das ist alles, was die Streikleitung zu sagen hat. Die Worte scheinen ihr ausgegangen zu sein ob des Entsetzens über das fehlgeschlagene Experiment. Wenn der Belagerungszustand vorüber ist, wird man energischer sein. Dann wird man sagen, die Bewegung ist im Blut erstickt worden. Man kennt den Geist der Leute, die dort an der Spitze stehen, man kennt auch zur Genüge ihren blütenreichen Wortschatz.

Nun, Danzigs Arbeiterschaft wird sich in ihrer überwältigenden Mehrheit von diesen traurigen Helden nichts mehr vormachen lassen. Sie weiß, daß das Generalkommando bereit war, die militärische Bahnhofsbesatzung rückgängig zu machen, falls die Streikleitung der Eisenbahner den Schutz des Bahnhofs und der dort tätigen Beamten übernahm. Dadurch, daß die Streikleitung dies ablehnte, ist die militärische Besetzung erforderlich geblieben, die ja auch dann am Bahnhof zu den ersten Zusammenstößen geführt hat, mit denen dann wieder das Generalkommando gestern mittag die Verhängung des Belagerungszustandes begründete.

Wenn die militärische Diktatur, die ein solcher Zustand mit sich bringt, bereits heute, am ersten Tage nach ihrer Verhängung, verschwinden soll, so verdankt Danzigs Arbeiterschaft das allein dem energischen Auftreten des Genossen August Winnig. Der Belagerungszustand in Danzig kann nur noch Stunden währen. Hätte die technische Möglichkeit vorgelegen, so wäre er bereits diese Nacht aufgehoben worden.

Die Dinge, die sich gestern ereigneten, beweisen aufs neue, daß unsere Genossen in den Regierungsämtern nicht die Schreckensgestalten sind, als die sie von unabhängigen Hetzern hingestellt werden. Sie wissen, daß sie zur Arbeiterklasse gehören und nehmen gern ihre Rechte wahr, wenn man sich nur über Geheimräte und Regierungspräsidenten hinweg, den Weg zu ihnen bahnt.

Daß der Belagerungszustand in dem Moment, in dem er gestern verhängt wurde, eine Torheit war, darüber dürfte bei Arbeitern und verständigen Bürgern nur eine Meinung herrschen. Er konnte nur verhängt werden, weil den militärischen Machthabern die Regungen der Volksseele fremd sind. Die sozialdemokratische Partei hat bereits Beschwerde an die Reichsregierung und den Reichswehrminister erhoben und darin verlangt, daß diese Seite der Tätigkeit der höheren Militärs in Zukunft mehr als bisher von aus dem Zivilstande hervorgegangenen, besonders damit beauftragten Leuten kontrolliert wird. Es darf nirgendwo im deutschen Reiche in Zukunft möglich sein, daß, wie das gestern hier geschah, militärische Befehlshaber ohne den Reichswehrminister oder den Reichskommissar zu fragen, einen Belagerungszustand verhängen, der ein Blutbad bringen und letzten Endes nur den kommunistischen Hetzern und den zu ihrem Fahrwasser plätschernden Unabhängigen Nutzen bringen kann!

Wenn morgen Danzigs Volk auf dem Heumarkt in gewaltigen Massen für die gesunde Entwickelung der Republik demonstriert, so wird es auch bei aller Erkenntnis von der Notwendigkeit des Vorhandenseins der Regierungstruppen energisch fordern müssen, daß deren Tätigkeit in Grenzen bleibt, in denen sie in Wirklichkeit der Ordnung und Sicherheit zu dienen vermag!

Unter dem Belagerungszustand.

Hunderte von Händen griffen nach den Extrablättern, die gestern mittag die Verhängung des Belagerungszustandes verkündeten. Eine Spannung, wie wir sie ähnlich schon Ende September 1914 bei derselben Maßnahme erlebten, bemächtigte sich der Bevölkerung. Was wird nun folgen? Diese bange Frage beschäftigte die Gemüter auf der Straße, in den Straßenbahnen wurde der neugeschaffene Zustand erregt besprochen, dichte Gruppen umstanden die roten Maueranschläge.

Was man über die Führer des Generalstreiks hörte, waren gewiß keine Schmeicheleien.

Lebhafter als sonst war das Getriebe in den Straßen. Das Geschiebe und Gedränge am Bahnhof aber wurde zeitweise geradezu beängstigend. Immer wieder mußten Militärpatrouillen zum Weitergehen auffordern, was von der Menge jedoch nur widerwillig getan wurde. Jeder wollte etwas sehen, jeder wollte dabei sein, wenn es „losgeht“.

Fragwürdige Gestalten, die sicher nicht von Neugierde getrieben wurden, tauchten in Gruppen überall auf. Scheu schaute man diesen nach. „Spartakisten“? „Sicher, sieh mal, wie der schon kiekt, die führen was im Schilde“. Zwischen 3 und 4 Uhr plötzlich Gewehrknattern am Bahnhof, dumpf knallen Handgranaten dazwischen. Jetzt flutet alles eiligst in die Nebengasse zurück. Eine viertel Stunde später das alte Bild. Neugierde und Unvernunft haben gesiegt. Mitten in der Schießerei die Straßenbahn, da die Gefahr jedoch zu groß war, stellte sie den Verkehr Danzig—Langfuhr ein. Alles stürzt zum Zuge, dessen Abfahrt unbestimmt ist. Um 7 Uhr erschallt plötzlich das harte Hämmern eines Maschinengewehrs am Bahnhof, ein anderes fällt mit ein, dazwischen Einzelschüsse, Handgranaten krachen, Leuchtkugeln steigen hoch, Kommandorufe ertönen. Ein Bild, das tausende kennen.

Mir ists als habe ich lange geträumt. Ich bin wohl doch noch drunken bei Arras, in Flandern oder anderswo. Vier lange Jahre sehnte ich mich nach meiner Vaterstadt, nach Ruhe, Ordnung, Arbeit, jetzt stehen die Räder still, knallen in den Straßen die Maschinengewehre, Blut rötet das Straßenpflaster. — Fluch denen, die den Arbeiter in diesen Streik hineinhetzten.

*

Unsere Vertrauensleute

waren gestern nachmittag 3 Uhr im Kaiserhof zusammengetreten. Im Gegensatz zu der Sitzung am vorhergehenden Donnerstag war die Stimmung wesentlich erregter. Genosse Krüger, der über seine Verhandlungen mit dem Generalkommando vor Verhängung des Belagerungszustandes berichtete und schilderte, wie er dagegen Stellung genommen hatte, wurde bei weitem nicht so ruhig angehört. Als jedoch Genosse Remus in die Sitzung hineinstürzte und von der Schießerei am Bahnhof berichtete, zu der es etwa um 4 Uhr kam, wurden viele Teilnehmer der Versammlung recht erregt. Auf Vorschlag des Genossen Krüger wurde eine Kommission gewählt, die sofort alle erforderlichen Schritte zur Aufhebung des Belagerungszustandes unternehmen solle.

Auf dem Generalkommando.

Die Abordnung, die aus den Genossen Reck, Krüger, Karschewski, Remus und Böttcher bestand, eilte sofort zum Vollzugsausschuß, wo Genosse Winnig, der Reichskommissar für den Osten, erwartet wurde. Er war noch nicht eingetroffen. Da Eile nötig war, ging es sofort nach dem Generalkommando. Nur mit Not und Mühe war ein Hindurchwinden durch die Postenkette möglich. Bei den Verhandlungen mit Major Stülpnagel wurde dieser entschieden ersucht, den Belagerungszustand aufzuheben. Und zwar mit der Begründung, daß durch ihn der abflauende Streik neu belebt werden könne und ihm sicher weitere Menschenleben zum Opfer fielen. Die Verhandlungen, in deren Verlauf unsere Genossen den Eindruck gewannen, daß das Generalkommando zwar einzusehen begann, daß es nicht allzu klug gehandelt haben und nur an die Aufhebung nicht heran wollte, um sich keine Blöße zu geben, verliefen resultatlos.

Beim Oberpräsidenten,

zu dem unsere Genossen jetzt gingen, trafen sie den Reichskommissar Winnig, mit dem sie nach kurzer Aussprache mit dem Oberpräsidenten, der wesentlich entgegenkommender wie Major v. Stülpnagel war, als ausdrücklich darauf hinwies, daß es ihm sehr angenehm gewesen wäre, wenn die militärische Besetzung des Bahnhofs durch Uebernahme des Schutzdienstes durch die Streikenden hinfällig geworden wäre. Er habe ausdrücklich für die Streikleitung in diesem Fall eine Bedenkzeit bis Donnerstag mittag durchgesetzt. Diese habe sich jedoch nicht daran gekehrt. Genosse Winnig erklärte uns nach der nur wenigen Minuten währenden Besprechung auf dem Wege zum Justizgebäude, wo er mit der Streikleitung und dem Vollzugsausschuß verhandeln wollte, daß er bereit sei, jeden Weg, der sich zur Verständigung mit der Streikleitung biete, zu betreten. Doch

die Streikleitung wollte Winnig nicht hören.

Im gleichen Augenblick, als der Reichskommissar das Justizgebäude betrat, verließ sie das Haus. Winnig erklärte ausdrücklich, daß er Wert darauf lege, mit ihr zu verhandeln und entschuldigte sein späteres Kommen mit einem Autounfall. Selbst auf der Straße war er noch bemüht, mit einzelnen Vertretern der Streikleitung der Eisenbahner zu verhandeln. Doch alles half nichts. Da die Streikleitung so keine Informationen geben konnte, mußte sich

Winnig bei den Vertrauensleuten

der alten sozialdemokratischen Partei Einblick in die Verhältnisse geben lassen. Schnell ging es nach dem Kaiserhof, wo gerade Genosse Krüger über den Gang der Verhandlungen berichtete. Nachdem noch einzelne Redner ihrer abweichenden Ansicht über den Belagerungszustand Ausdruck gegeben hatten, nahm Genosse Winnig das Wort. Er führte aus:

Ich freue mich, daß ich das erste Wort an meine Parteigenossen sprechen darf. Es sind auch andere Gruppen wie die alten Säulen der Arbeiterklasse, die diesen Streik angezettelt haben. Wir, die wir jahrzehntelang für den politischen und sozialen Fortschritt gekämpft, wollen nicht streiken, weil wir auf diese Art nicht unsere Erfolge schützen. Der Streik ging von den Eisenbahnern aus. Früher haben wir diese Arbeiterkategorie nicht als Elitetruppe gekannt und trotz jahrzehntelanger Arbeit ist es uns nicht gelungen, ihr die Untertanengesinnung auszutreiben. In Berlin sind es die Siemens-Schuckertwerke, in denen der Kommunismus mit all seiner Streikwut die Kerntruppe hat. Früher war diese Firma der Hauptsitz der Gelben. Im Ruhrrevier sind dieselben, bis vor gar nicht langer Zeit von jeder gewerkschaftlichen Organisation noch unberührten Kreise, die den Streik wollen. Unsere alte organisierte Bergarbeitermasse ist dagegen. Was heute gegen die Republik streikt, war früher gelb, ist Flugsand und nicht proletarische Kampftruppe.

Das ist erklärlich, denn alles, was heute politisch und wirtschaftlich an Streiks, Putschen usw. geschieht, richtet sich ja gegen die deutsche Republik, die nur eine Folge unserer langjährigen wirtschaftlichen und politischen Arbeit ist. Wollen wir uns nun von Leuten die nichts wissen und können, terrorisieren lassen? (Lebhafte Zurufe: Niemals!) Der verzweifelnde, dem Hunger ausgesetzte Arbeiter kämpft gegen die Intelligenz des klassenbewußten und aufgeklärten Proletariats. Soll das, was wir erkämpft, vernichtet werden durch das große Maul?

Alles, was in Magdeburg, Berlin, im Ruhrrevier und jetzt auch in Danzig geschieht, ist wesentlicher Bestandteil der großen Gefahr, die unsere junge deutsche Freiheit bedroht. Wie müssen diese Zustände auf die Masse vieler Leute wirken, die nach der Revolution zu uns kamen. Von den vielen Millionen, die für uns stimmten, hat sich sicher schon mancher gefragt, ob dies das Heil sei, das er erwartet. Je länger unter republikanischer Verfassung dieser Zustand dauert, je größer wird der Wunsch weiter Kreise nach etwas anderem. Sie werden allmählich Gegner der freiheitlichen Verfassung.

So dient jeder wirtschaftliche und politische Streik in dieser Zeit der Sache der Reaktionäre, die auf den Zusammenbruch lauern. Nichts vermag diese Kreise mehr zu ermuntern als die letzten Ereignisse. Unsere Position als politische Partei und als kämpfende Klasse kann nur gefestigt werden, wenn es gelingt, alle zerstörenden Elemente beiseite zu schieben, Deutschland zu retten und neu aufzubauen! Wenn das Volk Brot erwartet, dürfen wir ihm nicht Steine geben. Gelingt es uns durch Intelligenz und Willenskraft das hungernde Volk zur Vernunft zu bringen und Ordnung zu schaffen, so werden wir unsere Macht fest verankern im Herzen des Volkes.

Setzen wir uns durch, so muß das auch auf unsere internationale Lage günstig wirken. Die Gefahr erheblicher Gebietsverluste liegt vor. Amerika will allerdings das schlimmste verhüten, weil es mit uns Handel treiben will. Doch selbst wenn wir wenig Gebietsverluste erleiden sollten, so werden England und Amerika bei der Belieferung von Rohmaterialien und Lebensmitteln einmal so rationieren, daß Deutschland eine ausschlaggebende Produktion nicht wird entfalten können. Weiter werden die Preise so hohe sein, daß es uns unmöglich wäre, sie zu zahlen. Kurz gesagt: Unsere 25 Millionen Arbeiter würden in einem dauernd unter dem Druck der Entente stehenden Deutschland nicht mehr zu bestehen vermögen. Die Auswanderung wäre für viele Notwendigkeit.

Wie können wir unsere Arbeiter davor bewahren? Es gibt keine andere Möglichkeit, als diesen Frieden zu zerreißen! Wie kann das geschehen. Die Kapitalisten, die unumschränkt in den Ententestaaten herrschen, tun es nicht. Das kann nur die zum Einfluß gelangte Sozialdemokratie tun. Nur freie Völker können uns die Revision eines Gewaltfriedens bringen. Wie aber soll die Weltrevolution zu diesen Völkern gebracht werden?

Nachdem Rußland zusammengebrochen, in Ungarn die Sowjets herrschen, kann bei den freieren Völkern im Westen eine bolschewistische Entwickelung bei uns nur Abscheu erwecken und gegenrevolutionäre Tendenzen auslösen. Der Bolschewismus ist das gefährlichste Gift für die aufkeimende revolutionäre Entwickelung im Westen.

Wir müssen England, Frankreich und Amerika zeigen, daß eine Revolution sich in Ordnung vollziehen kann. Je klarer wir beweisen, daß die Klassenherrschaft des Bürgertums zerschlagen werden kann ohne daß das Wirtschaftsleben ruiniert wird, je eher wird sich die Arbeiterklasse in den Staaten unserer bisherigen Gegner durchsetzen.

Deshalb sind alle Streiks, Putsche und alle die Dinge, die das Chaos im deutschen Reiche vergrößern, mit aller Gewalt niederzuhalten! Der einzige Kampf gegen den Bolschewismus ist energisch zu führen. Nur so kann die Weltrevolution kommen und uns vom Gewaltfrieden befreien.

Ich habe aus der Debatte und den Mitteilungen der führenden Genossen den Eindruck ge-

Winnig an das Volk von Danzig.

Was man lange nicht für möglich hielt, ist in vielen Tagen zur Tatsache geworden. Auch in Danzig haben Arbeiter zum politischen Generalstreik gegriffen. Ich zweifle nicht, daß sich die Mehrheit der am Streik beteiligten Arbeiter über die Tragweite einer solchen Handlungsweise nicht völlig klar gewesen ist. Wenn irgend eine Klasse daran interessiert ist, unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau möglichst gefördert zu sehen, so ist es die Arbeiterklasse.

Drei bis vier Millionen Arbeiter sind nach verschiedenen Zeitungsmeldungen gegenwärtig arbeitslos. Sie sind arbeitslos, weil unser Verkehrswesen auf lange Zeit ruiniert ist, weil uns Rohstoffe fehlen, die wir zur Wiederaufnahme der Arbeit brauchen, und weil die Kohlenknappheit unzählige Betriebe im Reich zum Feiern zwingt.

Arbeitslosigkeit bedeutet für den Arbeiter Demoralisation, für den öffentlichen Haushalt eine schier unerträgliche Last, für unsere Volkswirtschaft unwiederbringlichen Verlust. Die Streiks vergrößern die Arbeitslosigkeit und verschärfen alle ihre üblen Wirkungen.

Die Arbeiterschaft leidet wie keine andere Klasse der Bevölkerung unter den Ernährungsschwierigkeiten. Sie leidet, weil wiederum die Verkehrsmittel unzureichend sind, um die Nahrungsmittel zweckmäßig zu verteilen und um insbesondere die großen Städte ausreichend zu versorgen. Sie leidet und wird weiter leiden müssen, weil die überseeische Zufuhr an Lebensmitteln noch gering ist und auch zunächst noch gering bleiben wird, weil unsere Produktion nicht genügend Waren hervorbringt, mit denen wir die notwendigen Lebensmittel bezahlen könnten.

Und trotz alledem Streik! Trotz alledem weitere willkürliche Verringerung der Warenerzeugung! Wer, wie ich, sein Jahrzehnten für den kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse gestrebt und gestritten hat, fragt sich mit Schrecken, ob denn all die großen Mühen und Opfer, die für die politische Schulung der Arbeiter aufgewendet wurden, vergeblich gewesen sind, ob die deutsche Arbeiterklasse, die in ihrer theoretischen Durchbildung und wirtschaftlichen Erfahrung zum internationalen Muster geworden war, all die Lehren vergessen hat, die sie in einem Menschenalter voll Sturm und Drang erwarb.

Ich weiß, daß es nicht so ist, ich weiß, daß der Kern der organisierten Arbeiterschaft, der seit Jahrzehnten für den Aufstieg der Klasse kämpfte, diesem Treiben innerlich fern steht. Personen, die früher mitten mit [illegible] Arbeiterbewegung zu tun [illegible] gleichgültig oder feindselig verhielten, sind heute die Träger der Streikbewegung. Politische Unreife und wirtschaftliche Unerfahrenheit führen das Wort und diktieren Beschlüsse. Zermürbte Nerven geben ihnen nach und fügen sich dem Gebot der großen Schreier. Sie mögen glauben, damit der Sache der Arbeiterschaft zu dienen, in Wirklichkeit aber schaden sie ihr aufs schwerste.

Die Arbeiterschaft hat heute einen maßgebenden Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung. Sie ist der Träger der politischen Neuordnung.

Ihre Ideale sind es, die durch die Revolution verwirklicht wurden. Die republikanische Verfassung, die Verantwortlichkeit der Minister, die ausschlaggebende Stellung des Parlaments, das gleiche Wahlrecht in den Einzelstaaten und Gemeinden, der Acht-Stunden-Tag — das alles sind die Forderungen, für die wir, die alten Sozialdemokraten und Gewerkschaftler, seit Jahrzehnten geopfert und gestritten haben. Wer diese Opfer und Kämpfe nicht kennt, mag diese Errungenschaften gering achten; wir aber, die wir unsere beste Kraft dafür gaben, wissen sie geschätzt zu sehen. Jeder Streik und jeder Putsch erschüttert die Grundlagen der deutschen Republik, vermehrt die Zahl derer, die sich von der Sache der Freiheit abwenden [illegible] Gegenrevolution. Jeder neue Streik muß die Zweifel vermehren, ob die Arbeiterschaft die notwendige und sittliche Reife hat, unser Land und unser erschöpftes und tausend Wunden blutendes Volk wieder aufzurichten.

Wer heute nicht auf der Seite der Regierung, auf der Seite der Republik steht, wer nicht für die Wiederordnung unserer Wirtschaft eintritt, verfündigt sich an unserem Volke und an seiner Zukunft.

Ich habe mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß bei den Streikenden selbst das Gewissen der Verantwortlichkeit erwacht und zum Abbruch des Streiks geführt hat. Der demnächstige Generalstreik beabsichtigt darum, wie ich nach meiner Aussprache mit ihm höre, vielleicht weise den Belagerungszustand wieder aufzuheben. Ich appelliere nun an die klassenbewußte Arbeiterschaft, daß sie ihrerseits dafür sorgt, daß sich solche Ereignisse in Danzig nicht wiederholen. Die alte Sozialdemokratie und die Gewerkschaften fordern die Arbeiterschaft auf, Sonntag mittag auf dem Heumarkt für die Verfassung, für die Regierung, für die Republik und für Wirtschaftsordnung zu demonstrieren. Hier muß die Arbeiterschaft zeigen, daß sie hinter diesen Forderungen steht und das Gebot der Stunde begriffen hat.

Der Reichskommissar für den Osten.
August Winnig.

nommen, daß die große Mehrheit der Danziger Arbeiter nicht streiken will. Das muß klar und deutlich zum Ausdruck gebracht werden. Sie müssen zeigen, daß sie vor der Terroristengesellschaft nicht kapitulieren. Demonstrieren sie für die deutsche Republik und gegen Gewaltstreiks, wie sie jetzt hier existieren. Das Erscheinen gewaltiger Volksmassen muß einen moralischen Eindruck machen. Zeigen es aller Welt, wo die überwältigende Mehrheit der Danziger Arbeiterschaft steht!

Nun zum Belagerungszustand. Vor zehn Tagen sollte der Belagerungszustand über West- und Ostpreußen verhängt werden. Ich habe ihn entschieden abgelehnt. Uns allen geht jede Militärdiktatur über den Strich. Sobald ich die geringste Hoffnung habe, daß es ohne Belagerungszustand geht, wird er aufgehoben. Versuchen sie in Massen zu demonstrieren, dann wird man wankelmütiger und friedfertiger auf der anderen Seite.

Bei der Beurteilung der Verhängung des Belagerungszustandes muß beachtet werden, daß wir nicht mehr die alte Oppositionspartei von früher sind. Wir sind heute die Klasse, auf der die Staatsmacht ruht. Unsere Regierung ist nichts wesensfremdes von uns. Die besten Männer der deutschen Arbeiterbewegung stehen an ihrer Seite. Die Sache der Ordnung ist unsere Sache, wie auch die der Regierung die unsere ist. Sache der Sozialdemokratie ist es deshalb, mit allem Feuer dafür einzutreten, daß sich die unter unserem bestimmenden Einfluß stehende Regierung durchsetzt.

Nachdem Genosse Winnig unter lebhaftem Beifall geendet, wurde die Aussprache fortgesetzt. Mit überwältigender Mehrheit beschloß die Versammlung am Sonntag eine Massendemonstration auf dem Heumarkt abzuhalten. Darauf erklärte Gen. Winnig, daß er sofort zum Generalkommando fahren und sich für die Aufhebung des Belagerungszustandes einsetzen werde.

•

Wieder beim Generalkommando.

Es war inzwischen spät abends geworden, als die Genossen Grek, Krüger und Böttcher, diesmal in Begleitung des Reichskommissars Winnig, zum zweitenmal zum Generalkommando gingen. Nach längeren Verhandlungen erklärte sich das Generalkommando zur Aufhebung des Belagerungszustandes im Laufe des heutigen Tages bereit. Kurz vor Abschluß der Verhandlungen traf die telephonische Nachricht ein, daß die Streikleitung für Montag die Wiederaufnahme der Arbeit empfehle. Im Prinzip war jedoch zu der Stunde die Aufhebung des Belagerungszustandes gesichert.

•

Herr Man in Nöten.

Die am Donnerstag in Neufahrwasser von den Unabhängigen einberufene Versammlung lieferte wieder einmal den Beweis, daß es mit dem bekannten Anhang dieser im Trüben fischenden Leute nicht weit her ist und daß sie recht klein werden, wenn man sie nur richtig anzufassen versteht.

Herr Man, der unabhängige Parteisekretär, versuchte für den Generalstreik und seine politische Forderungen Stimmung zu machen. In der Aussprache wurde ihm jedoch klar gemacht, daß die Arbeiter Neufahrwassers für die unabhängigen Ziele und Schiebungen nicht zu haben wären. Aufsehen erregten die Behauptungen, Herr Man hätte, mit in der Versammlung anwesenden Personen, Einbrüche verübt, und entgegen der Vereinbarung, den Erlös der Beute zu teilen, hätte Man sich mit dem Gelde aus dem Staube gemacht. Diese Mitteilungen riefen großen Sturm hervor, dem Herr Man und seine wenigen Getreuen durch einen Sprung aus dem Fenster entging, anstatt die Anschuldigungen zu widerlegen.

•

Wie es gemacht wird.

Von der Streikwelle der Reichswerft erfaßt wurde am Donnerstag auch der Betrieb der Möbelfabrik der Firma O. Scheffler, der in der Nähe der Werft liegt. Eine starke Rotte Spartakisten, vermischt mit halbwüchsigen Burschen, drang in die Fabrik ein und veranlaßte die dort beschäftigten Arbeiter in den Generalstreik hineinzutreiben. Da der Haufen mit der rohesten Gewalt vorging und so energischem Widerstand eine böse Auseinandersetzung unvermeidlich gewesen wäre, haben die Tischler im Einverständnis mit dem Chef den Betrieb geräumt, und, da er im Betriebe verhindert wurde, noch der Raumerbeute gemacht und haben dort in aller Ruhe eine Urabstimmung vorgenommen. Es wurde beschlossen, mit 45 gegen 5 Stimmen die Arbeit am andern Tage wieder aufzunehmen.

Vorläufige Aufhebung des Belagerungszustandes.

Nachdem die Streikleitung aller Betriebe zur Einstellung des Streiks aufgefordert und Reichskommissar Winnig nach Rücksprache mit allen maßgebenden Stellen dem Generalkommando die feste Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß die Arbeiterschaft Danzigs nunmehr das äußerste aufbieten wird, das ruchlose Handeln unbesonnener Elemente zu unterbinden, wird der von mir verhängte Belagerungszustand über Danzig und Umgegend versuchsweise wieder aufgehoben. Ich richte aber an die Bevölkerung die dringende Bitte, bis zum Wiedereintritt völliger Ruhe die Straßen nach Möglichkeit zu meiden, insbesondere Frauen und Kinder von ihr fernzuhalten, um den Truppen ihre Aufgabe, die Ordnung aufrechterhalten, nicht zu erschweren.

Der Kommandierende General.
von Below, General der Infanterie.

Eine Kundgebung der alten Partei.

Werktätige Bevölkerung von Danzig!

Was vorauszusehen war, ist eingetreten. Der politische Generalstreik ist zusammengebrochen. Die Streikleitung sagt in ihrem Flugblatte, daß der Streik abgebrochen werden mußte, weil sie nicht wolle, daß Machtmittel angewendet werden.

Damit bezügt die Streikleitung sich selbst.

Mit welchen Mitteln will man eine vom gesamten Volk eingesetzte Regierung stürzen und als verschwindende Minderheit eine Räteregierung errichten und halten? München zeigt, daß dies unmöglich ist. Dort war die erste Tat der Räteregierung die Verhängung des Belagerungszustandes und die Anwendung des allerschärfsten Mittels, des Standrechtes.

Will also die Streikleitung als Vertretung einer erklärten Minderheit eine Räteregierung errichten, so ist sie gezwungen, Gewaltmittel allerschärfster Art anzuwenden.

Auch wir sind Gegner der Gewalt. Das Blut, das traurigerweise geflossen ist, klebt an den Fingern derjenigen, die zu diesem unverantwortlichen Streik gehetzt haben und die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ablehnten. Deswegen ist Militär aufgeboten.

Diese Haltung der Streikleitung führte zu der Verhängung des Belagerungszustandes.

Unser Bemühen, das sogleich einsetzte, als wir von der Verhängung des Belagerungszustandes hörten, hatte in den Abendstunden, nachdem unsere Vertrauensleute sich einstimmig für die Aufhebung aussprachen, den Erfolg, daß der Kommandierende General nach Bekanntwerden des Beschlusses der Streikleitung, den Streik abzubrechen, erklärte, daß er den Belagerungszustand heute noch versuchsweise aufheben wird, wenn Ruhe und Ordnung aufrechterhalten bleiben.

Wir wollten nicht den Streik, weil wir die verhängnisvolle Politik der Unabhängigen-kommunistischen Partei bekämpfen. Wir wollen keine Anwendung der Machtmittel. Dazu gehört aber Anerkennung des Volkswillens. Die Opfer bedauern wir aufs tiefste, da sie ganz unnötigerweise gefallen sind. Aber die Gewaltpolitiker von links haben die Opfer auf dem Gewissen.

Wir brauchen im Innern keine militärische Macht, wenn die Minderheit nicht gewalttätig wird.

Darum gibt es für uns nur den Weg, die Wohlfahrt des Volkes durch den Volkswillen durchzusetzen.

Arbeiter Danzigs, erkennt dies und steht zu uns!

Die Sozialdemokratische Parteileitung.

Ueber den Verlauf der gestrigen Schießerei am Bahnhof, zwischen 3—4 Uhr morgen, ist uns folgendes bekannt:

Bereits während des ganzen Nachmittags wurde die Bahnhofsbesetzung durch sich herandrängende Leute belästigt. Sie wurden schließlich aufgefordert, zurückzugehen, hierbei zogen mehrere aus der Menge unter ihren Mänteln verborgen gehaltene Knüppel hervor, mit denen sie auf die Mannschaften der Bahnhofswache einhingen.

In diesem Augenblick fielen aus den dem Bahnhof gegenüberliegenden Häusern Schüsse. Ueberhaupt stimmend wird der „Nordseeische Hof" bezeichnet, aus dem mit Sicherheit geschossen ist. Die Annahme, daß auch aus dem „Reichshof" geschossen wurde, ist noch nicht einwandfrei bestätigt. Die Bahnhofsbesatzung eröffnete hierauf ein heftiges Feuer, worauf der Platz von der Menge geräumt wurde.

Unter den Demonstranten hat sich, wie berichtet wird, ein gut ausgebildeter Mensch in feldmäßiger Ausrüstung mit hellem Hilfer, besonders bemerkbar gemacht.

Bei der Schießerei sind, soweit bisher bekannt, mehrere Zivilpersonen verletzt worden, darunter ein Kind namens Emil, Langfuhr, Hauptstr. 141, das bereits gestorben ist. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Eine aus demselben Grunde wie am Vormittag erfolgte Schießerei am Hauptbahnhof scheint keine blutigen Folgen gehabt zu haben.

•

Streik der städtischen Arbeiter.

Gestern nachmittag traten auch die städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Streik. Obwohl ihr Tarif bis zum 1. Juli d. J. läuft, hatten die Arbeiter dem Magistrat eine Forderung um Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage von 300 Mark unterbreitet. Der Magistrat prüfte hierauf die Forderungen und machte einen Gegenvorschlag. Eine weitere Forderung der städt. Arbeiter war noch weitgehender und es sollte im Falle der Nichtbewilligung derselben Freitag in den Ausstand getreten werden. Da keine Einigung zustande kam, wurde die Arbeit niedergelegt. Nachmittags fand in der Sporthalle eine Versammlung der Streikenden statt, der Herr Oberbürgermeister Sahm beiwohnte. Dieser wandte sich in längeren Ausführungen an die Arbeiter mit dem Erfolg, daß sie beschlossen, am Sonnabend früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die vom Magistrat bewilligten Teuerungszulagen sollen noch vor Ostern ausgezahlt werden.

Sondersteuer der Reichen.

Als Reichszuschlag zu den von den Einzelstaaten und Kommunen erhobenen Steuern wird nach Berliner Meldungen eine neue Reichssteuer geplant, die mit fünf Prozent des Einkommens beginnen und

bis zu 50 Prozent hinaufgehen

soll. Damit ist auch eine Junggesellensteuer verbunden, denn die unterste Steuergrenze beginnt bei Familienvätern mit 40 000 Mark Einkommen, bei Ledigen mit 30 000 Mark, für jedes Kind werden 2000 Mark in Abzug gebracht.

Vorwiegend werden Millionäre von dieser Steuer betroffen. In Friedenszeiten, in denen der Zinsfuß 4 Prozent betrug, mußte ein Müßiggänger, der nichts arbeitete und nichts riskierte, eine Million Mark Vermögen haben, um bei sicherer Anlage 40 000 Mark Jahreseinnahme zu erzielen. Es gibt einige hochbezahlte Angestellte, ohne großes Vermögen, die von der Steuer werden betroffen werden, einzelne Bankdirektoren, Prokuristen, Erfinder, Opernprimadonnen und Bauschreiber. Die Kapitalisten zahlen Vereinzelten hohe Gehälter, Leute, die ihnen ungewöhnlich nützen, anderen, die in ihren Dienst zu stellen ihrer Eitelkeit schmeichelt, schließlich solchen, die ihnen enormes Vergnügen machen. Diese menschlichen „Luxusartikel der Bourgeoisie", wie sie Wedekind nannte, also die werdenden Kapitalisten, werden zusammen mit den gewordenen Kapitalisten die neue Steuer zu entrichten haben.

Tränen der Rührung wird diese „Last", die denen auferlegt wird, die im Ueberfluß schwelgen, schwerlich irgendwo wachrufen.

Politisches.

Arbeiterschutz.

Der deutsche Entwurf von Bestimmungen für den Friedensvertrag über internationales Arbeiterrecht ist nunmehr entsprechend dem im Reichsarbeitsamt ausgearbeiteten Programm fertiggestellt worden, um von den deutschen Vertretern bei den Friedensverhandlungen vorgelegt zu werden.

Inzwischen sind bekanntlich in Bern auf dem Sozialistenkongreß und der Gewerkschaftskonferenz Beschlüsse für eine internationale Regelung des Arbeiterrechts angenommen worden, die im allgemeinen mit dem deutschen Programm übereinstimmen. Sollte bei den Friedensverhandlungen der Wunsch laut werden, diese Beschlüsse den Verhandlungen zugrunde zu legen, so würde von deutscher Seite voraussichtlich nichts dagegen eingewendet werden.

Gewerkschaftliches.

Bergbaulicher Tarifvertrag in Niederschlesien.

Die Tarifverhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiterorganisationen und der Gruben der Waldenburger und Neuroder Reviere führten am 8. April zum Abschluß eines Tarifvertrages, der die Einführung der Betriebsräte, die Frage der Errichtung einer Arbeitskammer für den Niederschlesischen Bergbaubezirk, die 7½stündige Schicht ab 7. April sowie eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 1 Mk. pro Schicht, regelt. Für die Lohnerhöhungen freilich machen die Verwaltungen den Vorbehalt, daß sie nur gewährt werden können, wenn eine entsprechende Aufbesserung der Preise für die Brennstoffe, oder ein besonderer Zuschuß aus Reichsmitteln erfolgt.

Volkswirtschaftliches.

Die Festsetzung der Eisenpreise vertagt!

In der Versammlung des Stahlwerksverbandes wurde gemeinsam mit Vertretern des Reichswirtschaftsamtes, der Verbraucherkreise, der Angestellten und Arbeitnehmer eingehend die Frage behandelt, ob eine Erhöhung der Preise am Platze sei. Seitens der Werke wurde nachgewiesen, daß die heutigen Preise für Walzwerkserzeugnisse die Selbstkosten im Durchschnitt nicht decken und demgemäß eine Preiserhöhung unvermeidlich sei, wenn die Werke über kurz oder lang nicht zum

Ansteckung durch die Mundhöhle (Influenza, Grippe usw.) verhütet man durch täglichen Gebrauch von Chlorodont.
Herrlich erfrischende Zahnpaste zur Reinigung blendend weißer Zähne und Beseitigung von Zahnstein. Überall zu haben.

Feuilleton.

Germinal.

Roman von Emile Zola

15. (Fortsetzung.)

V.

[illegible]

— Es ist halb vier Uhr [illegible] kommt, bis du kommst?

Der junge Mann war bei jener Stelle mit der Beobachtung beschäftigt. Er mit seinen hellen Augen auf den Boden [illegible] Schacht mit der Zeit [illegible] Die [illegible] er arbeitete. Durch [illegible] Gefährten [illegible]

— [illegible] mit [illegible]

Und [illegible] Weg zur Schlange [illegible] Stimme und Kopf, [illegible] Sie [illegible] Seite. [illegible] Kopf [illegible] Bewegung [illegible] Augen [illegible]

— Das bei Gewitter, [illegible] Sagen. Die [illegible] Tonne.

[illegible] Sie [illegible] Stimme [illegible] Stimme [illegible] Stimme

Zeitungen tournen sollten. Die Vertreter der verschiedenen Verbände der Fertigindustrie traten für Beibehaltung der Preise und außerdem für Aenderung der einzelnen Verkaufsbedingungen, wie der Hausseklausel, ein. Seitens des Reichswirtschafts- und des Demobilmachungsamtes wurde im Sinne einer Vertagung der Preisfestsetzung für das Ende des Monats gesprochen und eine Aenderung bezw. Milderung der Verkaufsbedingungen gewünscht. Die Werke des Stahlwerksverbandes erklärten sich mit der Vertagung der Preisfestsetzung einverstanden.

Aus aller Welt.

Bestialische Robeit.

Berlin, 6. April. Eine spartakistische Greueltat, die durch Zufall im photographischen Bilde durch die „Berliner Illustrierte Zeitung“ festgehalten werden konnte, beschäftigte das außerordentliche Kriegsgericht des Landgerichts I. Wegen Aufruhrs und Betätigung als Rädelsführer war der Schneider Hermann Dill angeklagt. Am 7. März ging eine Patrouille der Regierungstruppen durch den Kampfplatz der Spartakisten in der Schönhauser Allee. Ein Soldat war von den übrigen Kameraden getrennt worden und ging allein die Straße entlang. Da wurde er von der mehr als tausendköpfigen Menschenmenge erkannt, unter Geschrei und Gejohle stürzte man sich auf ihn und schlug auf ihn ein, so daß er zu Boden fiel. Der Angeklagte hetzte die Menge durch brüllende Rufe: „Schlagt das Aas tot“ und „Erschießt den Halunken!“ immer wieder zu Roheiten und so wurde der Soldat arg mißhandelt. Es gelang ihm, die Fehrbelliner Straße entlang zu fliehen und sich in ein Eckhaus zu retten, das einen zweiten Ausgang hatte, durch den er zu entkommen hoffte. Er wurde aber wieder erkannt und die aus Soldaten der Aufständischen und Zivilisten bestehende Menschenmenge stürzte sich abermals auf das bedauernswerte Opfer. Man schlug ihn wiederum zu Boden, bearbeitete ihn nicht nur mit Fäusten, sondern der Angeklagte, der immer wieder mit dem Rufe: „schießt ihn doch nieder!“ die Menge zu Gewalttaten anspornte, schlug ihn mit dem zu Boden gefallenen Stahlhelm über den Kopf und trampelte mit den Stiefeln auf seinem Körper und seinem Gesicht herum, so daß er blutüberströmt da lag. Noch einmal gelang es ihm zu entfliehen und Schutz in einem Hause in der Pottumstraße zu suchen. Die Menge stürmte nach. Die etwas besonneneren Leute, die da meinten, daß es nun genug sei, wurden von dem Angeklagten und einem Matrosen gehindert, zu intervenieren. Der Angeklagte schleuderte mit einer Handgranate umher und drohte jedem Unheil an, der dem Soldaten zu Hilfe kommen würde. Trotz dieser Gefahr fanden sich doch zwei beherzte Männer, die den so arg Mißhandelten auf die Schulter nahmen und nach dem Lazarett in der Brauerei Königstadt trugen. Dort sollte er eben von einem Lazarettgehilfen in Empfang genommen werden, als die nachstürmende Menge ihn wieder herauszerrte. Man rief ihm zu, er solle sich auf die Bordschwelle setzen, denn er solle erschossen werden. Der Soldat gehorchte, er wurde aber nicht erschossen, man schleppte ihn vielmehr weiter und stellte ihn an die Wand eines Hauses am Senefelderplatz, wo er von einem Zivilisten aus der Menschenmenge niedergeschossen wurde. Drei Schüsse gingen über ihn hinweg, einer traf ihn und streckte ihn nieder. Vorher hatte das Opfer der Blutgier noch um sein Leben gebeten, ohne Gnade zu finden. Der Anblick dieses Vorganges war so grauslig, daß viele Frauen, die unfreiwillige Zeugen desselben waren, in Weinkrämpfe verfielen. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis von vier Zeugen, die den Angeklagten mit aller Bestimmtheit wiedererkennen, ist er bei dem ganzen traurigen Gewaltakt der Haupträdelsführer gewesen, der sich nicht nur tätlich an den vielen Mißhandlungen beteiligt hatte, sondern die Menge, wenn sie schon Ruhe halten wollte, immer wieder aufs neue aufgestachelt hatte. — Der Staatsanwalt bedauerte, daß der § 115,2 für die Rädelsführer nur 10 Jahre Zuchthaus als Höchstmaß in Ansatz bringt. Dieses Höchstmaß sei in diesem Falle gewiß am Platze. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Aus den Ostprovinzen.

Elbing.

Feiertag.

Die Werft ruht still. Ein behäbiger Riese, der auf sein Tagwerk zurückschaut. Man hat mir gesagt, es sei tot dort am Sonntag. Und ich hab soviel Leben gefunden in der leblosen Masse, daß ich es malen möchte, wenn ich ein Maler wäre.

Das weite Haus, das an den Werktagen stöhnt und ächzt, durch das das rote Blut der Arbeit pulst, ist heute kirchenstill. Ist es nicht auch die Kirche der Arbeit? Wollen wir nicht durch den Kult in ihr zurückkehren zum Wohlstand unseres Volkskörpers? Die milde Frühjahrssonne malt die Kirchenfenster. Es liegt so unendlich viel heiße Glut in dem Flimmern, soviel Gold ist verwoben in das schlichte Glas, daß auch der frommste Glauben eines irdischen Meisters nicht solche Kunstwerke schaffen könnte. Die Sonnenkringel spielen über die roten Mauern. Und sie huschen über die düsterschwarzen Eisentore, die sonst nur das ewige Radwerk rastloser Arbeit sehen. Sie schauen verwundert auf die geputzten Menschenkinder, die achtlos heut' an ihnen vorübergehen. Morgen werden sie sich wieder auftun und werden die Tausende fressen, die alltäglich durch ihren Rachen gehen.

Und es wundern sich auch die Riesenarme der Arbeit, die das mühselige Schaffen der Menschen spielend in die Schiffskörper heben. Hoch aufgerichtet, emporgereckt, sehen sie herab auf das Kriechen der schwachen Zwerge zu ihren Füßen. Sie sind sich ihres Wertes bewußt. Heut' fahren die Menschen in ihren Kähnen, die doch nur Spielzeuge sind, an ihnen vorüber und brauchen sie nicht. Aber morgen werden sie wieder kommen und ihre Kraft für sich fordern. Und sie werden sie willig geben.

Morgen werden auch die Fische nicht mehr um die kranken Schiffskolosse spielen, die im Hafen auf ihre Heilung warten. Morgen wird auch das Blut wieder voller Leben durch den Körper jagen. Morgen werden auch die Menschen nicht mehr so achtlos vorübergehen. Morgen nicht. Aber heute. Denn heute ist Feiertag. K. L., Elbing.

Lokales.

Erwerbstätiges Volk Danzigs!

Ihr habt in diesen Tagen erleben müssen, wie eine unverantwortliche, bedeutungslose Minderheit durch Verwaltigung der gesunddenkenden Arbeiterschaft schwere Stunden über die Gesamtbevölkerung gebracht hat.

Dieser Gewaltstreich ist zerschellt!

Nun sollt ihr bekunden, daß ihr dieses Gewaltregiment unter keinen Umständen duldet.

Wir rufen auf, das gesamte erwerbstätige Volk zur machtvollen Demonstration für Sonntag mittag 2 Uhr auf dem Heumarkt für die Sicherung der jungen Republik gegen den Terror von links!

Auf zum Massenbesuch! Hoch die deutsche Republik! Gegen den Selbstmord!

Die sozialdemokratische Parteileitung.

Außerordentliche Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Mehrheitspartei. Heute abend 6 Uhr wird Genosse Wilhelm Krüger in der Sporthalle über „Die politische Lage und unsere Stellung dazu“ sprechen. Zu dieser hochwichtigen Versammlung werden alle Parteigenossen und -Genossinnen dringlichst eingeladen. Bleibe keiner fern. Mitgliedskarte oder Buch mitbringen.

Die Parteileitung.

Oberbürgermeister Sahm wurde zum Vorstandsmitglied und Vorsitzenden des Westpreußischen Städtetages gewählt.

Mangel an Raum zwingt uns leider, die Besprechungen über „Das höhere Leben“ und der „Barbier von Sevilla“ auf Montag zurückzustellen.

Verteilung von Gemüsekonserven. Der Magistrat teilt mit, daß kurz nach Ostern Gemüsekonserven in Büchsen an die Bevölkerung zur Verteilung kommen.

Unterhaltungsabend des Vereins „Arbeiterjugend“. Der am 12. April angesagte Unterhaltungsabend findet infolge der heutigen Lage nicht statt. Weitere Bekanntgabe wird durch die „Volkswacht“ erfolgen. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Postbestelldienst während der Osterfeiertage. Am Karfreitag erfolgt einmalige Ortsbrief- und einmalige Orts-Paketbestellung, während die Ortsgeldbestellung und die Landbestellung ruhen. Am Ostersonntag ist nur einmalige Ortsbriefbestellung. Am Ostermontag ist einmalige Ortsbrief-, Geld- und Paketbestellung, ferner einmalige Landbestellung nach allen Landorten und Ablauten zur Abtragung aller vorliegenden Sendungen.

Kiebitz- und Möweneier dürfen im Regierungsbezirk Danzig auch in diesem Jahre nur in den bisherigen gesetzlichen Terminen, d. h. bis zum 30. April eingesammelt werden.

* **Spielplan des Danziger Stadttheaters.** Montag, 14. April, 6 Uhr abends: „Das höhere Leben.“ Dienstag, 15. April, 6 Uhr abends: „Michael Kramer.“ Mittwoch, den 16. April, abends ½6 Uhr: „Margarethe“, Oper von Ch. Gounod. Donnerstag, den 17. April, 6 Uhr abends: „Charlotte Stieglitz“, erstes Gastspiel Lina Lossen vom Lessingtheater-Berlin. Freitag, den 18. April: Geschlossen. Sonnabend, den 19. April: „Der Strom“ von Max Halbe, zweites Gastspiel Lina Lossen vom Lessingtheater-Berlin. Sonntag, 20. April, 3 Uhr nachmittags: „Drei alte Schachteln.“ 6 Uhr abends: „Margarethe.“

F. Dinse's Globus-Theater. Heute, Sonnabend, beginnen die Vorstellungen um 7 Uhr. Morgen, Palmsonntag, sind zwei große Vorstellungen mit besonders gewähltem neuem Repertoir. Anfang 3 Uhr und 7 Uhr. Vorverkauf der Eintrittskarten an bekannten Stellen. (Siehe Anzeige.)

Wasserstandsnachrichten am 12. April 1919.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+ 2,56	+ 2,42	Piekel	+ 3,26	+ 3,08
Fordon	+ 2,48	+ 2,33	Dirschau	+ 3,54	+ 3,38
Culm	+ 2,54	+ 2,40	Einlage	+ 2,74	+ 2,68
Graudenz	+ 2,76	+ 2,60	Schiewenhorst	+ 2,50	+ 2,42
Kurzebrack	+ 3,19	+ 3,06	Wolfsdorf	+ 0,26	− 0,54
Montauerspitze	+ 3,06	+ 2,90	Anwachs	+ 0,77	+ 0,63

Letzte Nachrichten.

Magdeburg arbeitet!

Magdeburg, 11. April. (W. T. B.) Die letzte Nacht ist, abgesehen von einigen unbedeutenden Schießereien, ruhig verlaufen. Die Arbeit ist wieder aufgenommen. Generalmajor Merker hat ein Flugverbot für alle Flugzeuge erlassen, die nicht zum Landesjägerkorps gehören. Als weitere Verstärkung ist inzwischen das Freikorps Görlitz, unter Oberstleutnant Faupelz, hier eingetroffen.

Kein Frieden für Bayern.

Berlin, 11. April. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat die Entente der Reichsregierung durch Funkspruch mitgeteilt, daß Bayern nicht in den Friedensschluß einbezogen ist.

Verantwortlich für Redaktion: Karl Böttcher; für Inserate: Bruno Schmidt; Verlag: J. Gebl u. Co.; Druck Fuchs u. Co., in Danzig.

„Fada“ das gute schäumende Waschpulver.

Amtl. Bekanntmachungen.

Ausgabe der Lebensmittelkarten.

Auf Grund unserer Bekanntmachung vom 6. Juni 1917 machen wir bekannt:

1. Von Montag, den 14. bis Mittwoch, den 16. April erhalten die Haushaltungen bei den Kolonialwarenhändlern, in deren Kundenliste sie sich auf Grund der Nahrungshauptkarte haben eintragen lassen, die neuen Lebensmittelkarten gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 114.

2. Die Lebensmittelkarten hat der Händler mit seinem Firmenstempel und der auf der Nahrungshauptkarte vermerkten Anmeldungsnummer zu versehen.

Die Haushaltungsvorstände haben auf den Stamm der Lebensmittelkarte ihren Namen und die Wohnung mit Tinte oder Tintenstift aufzuschreiben. Karten, auf denen diese Angaben fehlen, dürfen nicht beliefert werden.

3. Die vereinnahmten Hauptmarken Nr. 114 sind von den Händlern in der Zeit von Donnerstag, den 24. bis Sonnabend, den 26. April der Nahrungskartenstelle, Pfefferstadt 3335, Vordergebäude, 1 Treppe im Saal, Stelle 11 auf den vorgeschriebenen Markenbogen aufgeklebt einzureichen.

Danzig, den 12. April 1919. (2569

Der Magistrat.

Die Beauftragten des Volkszugausschusses.

Saatkartoffeln.

Der Bedarf an Saatkartoffeln ist in der städtischen Kartoffelstelle, Langfuhr, Hauptstraße 11, Zimmer 5, in der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags unter Verwendung dort und in den Nahrungskartenstellen erhältlicher Vordrucke anzumelden. Wann und an welchen Stellen die Ausgabe der Saatkartoffeln durch die Kartoffelstelle erfolgt, wird noch bekanntgegeben.

Wegen des geringen Angebots von Saatkartoffeln kann für zeitlose Belieferung nur eingehende Saatkartoffelbestellungen durch die Kartoffelstelle keine Gewähr übernommen werden. Den Kartoffelselbsterzeugern wird daher dringend geraten, möglichst Saat aus eigenen Vorräten zu verwenden, oder sich Saatkartoffeln lieber von außerhalb zu beschaffen. Nur Anstellung den Bezugsscheinen ist die städtische Kartoffelstelle bereit. Ein Nachweis über die Lage und Größe der zu bauenden Fläche ist vorzulegen.

Danzig, den 12. April 1919. (2565

Der Magistrat.

Die Beauftragten des Volkszugausschusses.

Abgabe von Lebensmitteln.

Es werden verabfolgt:

1. **Von Montag, den 14. April, bis Sonnabend, den 19. April:** Auf die Marke 11 der Kartoffelkarte Nr. 33 4 **Pfd. Kartoffeln**, oder beim Fehlen derselben 250 **Gramm Mühlenerzeugnisse**, auf die **Marke 15** der Kartoffelkarte 150 **Gramm Mühlenerzeugnisse** mit Kartoffeln. Die Mühlenerzeugnisse sind in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

2. **Von Dienstag, den 15., bis Sonnabend, 19. April:**

a) Auf die Marke 1 der neuen Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene sowie auf die Marke 34 der Lebensmittelkarte für Erwachsene in den Nachbargemeinden je **125 Gramm Mühlenerzeugnisse.**

b) Auf die Marke 1 K der neuen Danziger Lebensmittelkarte für Kinder sowie auf die Marke 34 K der Lebensmittelkarte für Kinder in den Nachbargemeinden je **250 Gramm Grieß, Haferflocken oder Kindergerstenmehl**, je nach Vorrat in den Geschäften.

c) Auf die Marken 2 und 2 K der neuen Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder sowie auf die Marken 35 und 35 K der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden **je eine Suppentafel** zum Preise von 13 Pfg.

d) Auf die Marke A der Danziger Lebensmittelkarte für Kinder sowie auf die Marke D der Lebensmittelkarte für Kinder in den Nachbargemeinden je **250 Gramm Morgenmark** zum Preise von 45 Pfg. für 125 Pfg.

3. **Von Mittwoch, den 16. bis Sonnabend den 19. April:** Auf die Marken 3 und 3 K der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder als Ersatz für die Kartoffelzufuhr in einigen Wochen je **125 Gramm Bohnen** zum Preise von 90 Pfg. für das Pfund.

4. **Von Sonnabend, d. 19. bis Donnerstag, d. 24. April:** Auf die Marken 4 und 4 K der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder, sowie auf die Marke 36 und 36 K der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden je **250 Gramm Marmelade, Kunsthonig oder Sirup**, je nach Vorrat in den Geschäften. Der Preis für Marmelade beträgt 1,30 Mk. für das Pfund, für Kunsthonig in Packungen u. Dosen 89 Pfg. für das Pfund, für das ausgewogene Pfund 78 Pfg. und für Sirup 59 Pfg. für das Pfund.

Sauerkraut, loses Suppenmehl und Knochenbrühwürfel wird von den Geschäften markenfrei abgegeben.

Die aufgerufenen Waren sind in den Geschäften erhältlich, in denen die Anmeldung zum Bezuge von Mühlenerzeugnissen erfolgt ist. Die von den Händlern vereinnahmten Marken sind den zuständigen Verteilungsstellen unverzüglich einzureichen.

Danzig, den 11. April 1919.

Der Magistrat.

Die Beauftragten des Volkszugausschusses.

Bekanntmachung.

Die städtischen Geschäftsstellen und Kassen haben vom 15. April 1919 bis 30. September 1919 einschl. Dienststunden von 7 bis 2 Uhr.

Unberührt hiervon bleibt der Dienst:

1. bei dem städt. Krankenhause,
2. beim Arbeitshause,
3. „ Leihamt,
4. bei der Handels- und Gewerbeschule,
5. „ „ Straßenreinigungsverwaltung,
6. „ „ Markthalle,
7. „ „ Stadtbäckerei,
8. beim Kriegsernährungsamt,
9. „ städt. Arbeitsamt.

Die städtische Rechtsauskunftsstelle ist für das Publikum geöffnet an allen Wochentagen von 9–11 bis 3 Uhr.

Die Kassendienststunden für das Publikum sind bei der Hauptkasse, der Zweigstelle Hundegasse 10, und der Steuerkasse, Pfefferstadt 3335 von 7½ bis 12 Uhr. Infolge der Kassenprüfungen sind die Kassen am 1. jeden Monats bis 10 Uhr vorm. geschlossen.

Danzig, den 8. April 1919. (2557

Der Magistrat.

Die Beauftragten des Volkszugausschusses.

Oliva.

Verkauf von Gemüsekonserven.

Bei Herrn Kaufmann Fierke, Danziger Straße 50–51, kommen Gemüsekonserven markenfrei zum Verkauf.

Oliva, den 12. April 1919.

Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiterrat.

Saatkartoffel-Verkauf.

In der Kartoffelstelle der Gemeinde Oliva (Kloster) kommen vom 11. d. Mts. an ein Posten Saatkartoffeln zum Verkauf.

Verkaufszeit 2–5 Uhr nachmittags.

Oliva, den 11. April 1919.

Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiterrat.

Verkauf von Gerste auf die Lebensmittelkarten.

Auf Marke 6 der Lebensmittelkarten Nr. 6701 bis 6748 kommt bei Herrn Kreiss, am Markt 10/11, am Freitag, den 11. d. Mts., an je ein halbes Pfund Gerste zum Verkauf. Der Preis für ein Pfund Gerste beträgt 50 Pfg. Die Gerste muß von den Empfangsberechtigten bis Montag, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr, abgeholt sein.

Oliva, den 10. April 1919.

Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiterrat.

Eierverkauf.

Auf Marke 1 der Eierkarten Nr. 4601–512 werden in der Zeit vom 6. bis 8. April vierteln, Kleiderstraße 6, vom Freitag, den 11. d. Mts., ab vier verkauft. Jeder erhält ein Ei. Der Kleinhandelspreis für ein Ei beträgt 50 Pfg. Wer die zum zustehenden Eier nicht bis Montag, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr, abgeholt hat, verliert das Anrecht darauf.

Oliva, den 10. April 1919.

Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiterrat.

Umbau.

Zur Errichtung einer Druckerei ist der Umbau eines Hauses erforderlich.

Die Ausführung dieser Arbeiten, sowie die Materiallieferung haben wir zu vergeben.

Bewerber wenden sich an den

Verlag der Volkswacht, Danzig, Paradiesgasse 32.

Die Reichs-Textil A. G., Berlin hat uns zum Verkauf an Fischer

ca. 3000 Meter Segeltuch

zur Verfügung gestellt.

Wir ersuchen Interessenten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Verkauf an Händler findet nicht statt.

Westpr. Material-Verwertungsgesellschaft, Kommanditgesellschaft. (2568

Schmirgelleinen, weiß und blau,

in der Körnung von 000–6 zu kaufen gesucht. Preis per 100 Blatt Mk. 45.— für weiß, Mk. 50.— für blau. Offerten mit Angabe der vorhandenen Körnungen erb.

Herm. Schulz, Chemische Fabrik, Zwickau Sa., Nordstraße 12. (2574

Die Nacktheit! (2508 z

Kunstkarten, Akt für den Handel, Freiexemplare, Serien zu 5 Stück 3,50 Mk., 100 Stück 200 Mk. franko Nachnahme. Bei größeren Mengen erfolgt [illegible] Müller & Winter, Abteilung [illegible], Leipzig, Rendnitz, 66. Ferner bieten an 50 verschiedene Ansichten, [illegible] gemischt gemischt 50 Mk. [illegible] 100 Stück 200 Mk. franko Nachn.

Wer erhält in Tausch gegen Militärkleider 2 Teile für Ihre

Militärkleider?

Bei der größten Kleiderfabrik Danzigs

E. Geppelt & R. Bruer

Kohlenmarkt 21

gegenüber Warenhaus Freymann. (2551

Anmeldung des Bedarfs an Arbeitskräften.

Durch Verordnung des Demobilmachungsamtes ist bestimmt worden, daß jeder Arbeitgeber, der 5 oder mehr Arbeitskräfte benötigt, verpflichtet ist, den Bedarf binnen 24 Stunden bei einem nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweis anzumelden. Jede Meldung der als offen angemeldeten Arbeitskräfte ist binnen 24 Stunden erledigen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Unter Bezugnahme auf diese Verordnung ersuchen wir, alle Anmeldungen und Rückmeldungen an das Arbeitsamt der Stadt Danzig, Elisabethwall 2, oder an die in den laufend erscheinenden Anzeigen und in den Geschäften des Arbeitsamts bezeichneten Vermittlungsstellen zu richten.

Danzig, den 11. März 1919.

Danzig, den 25. März 1919.

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Die Beauftragten des Volkszugausschusses.

Meister.

Zur Leitung einer mittleren mechanischen Werkstatt und Maschinenfabrik in Danzig (ca. 10–15 Arbeiter, 20 Hilfsmaschinen) wird ein älterer, erfahrener Meister

gesucht.

Nötig sind Kenntnisse in allgemeiner Mechanik (Reparatur, Neu- und Umwickelung elektrischer Maschinen), im allgemeinen Werkzeug- und Maschinenbau. Es wird auf eine durchaus selbstständige und erfahrene Persönlichkeit gesehen, welche energisch und mit Verständnis einen Betrieb vorstehen kann.

Gefällige Angebote mit Gehaltsforderungen unter Z. 11 an die Expedition der „Volkswacht“ erbeten. (2568

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Das Arbeitsamt der Stadt Danzig hat die Aufgabe, zwischen Arbeitgebern und männlichen wie weiblichen Arbeitnehmern aller Berufe Arbeit in Danzig und nach auswärts zu vermitteln. Das Arbeitsamt unterhält bis auf weiteres folgende Geschäftsstellen:

1. Elisabethwall 2, im bisherigen Generalstabsgebäude — Fernruf Nr. 675 und 2512 — Vermittlungsstelle für Facharbeiter aller Berufe sowie für Hauswirtschaftler.
2. Töpfergasse 1–3, 1 Tr. — Fernruf Nr. 89 — Vermittlungsstelle für ungelernte Arbeiter einschließlich Jugendlicher.
3. Langgasser Tor — Fernruf Nr. 2628 — Vermittlungsstelle für weibliche Angestellte und Arbeiterinnen jeder Art.

Die Vermittlungsstelle für 1 und 2 sind täglich von 8½–1½ Uhr geöffnet; dringende Gesuche werden in der Vermittlungsstelle Elisabethwall 2, Zimmer 3, auch von 5–6 Uhr nachmittags angenommen. Die Vermittlungsstelle zu 3 ist von 7–1 Uhr, und außerdem Dienstags und Donnerstags nachmittags von 4–7 Uhr geöffnet.

Die Vermittlung kaufmännischer Angestellter erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände, Hundegasse 54, Fernruf 2558 von 10 bis 1 Uhr täglich.

Die Vermittlung weiblicher kaufmännischen und Bureaupersonals durch den kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte, Breitgasse 8, Fernruf 1505, von 10–2 Uhr täglich.

Gesuche um Zuweisung von Arbeitskräften sind persönlich, mündlich oder durch Fernsprecher erbeten. (2552

Danzig, den 11. April 1919.

Der Magistrat.

Freiwillige

[illegible] der Grenzschutz Ost u. die vorläufige Reichswehr

Die Freiwilligen-Abteilung des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 in Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 1–3.

Eingestellt werden gediente Mannschaften aller Waffen, vorzugsweise die der berittenen Waffen und ungediente deutsche Reichsangehörige, die das 17. Lebensjahr vollendet haben. (2575

Vorbedingung: Kriegsverwendbarkeit und Anerkennung der für die Reichswehr geltenden Weisungen, Verordnungen und Bestimmungen. Persönliche Vorstellung mit Militärpapieren, bezw. Ausweisen und Zeugnissen erforderlich. Minderjährige bedürfen zur vorherigen Vorstellung der schriftlichen Erlaubnis der gesetzlichen Vertreter. Verpflichtung der Aufgenommenen hat mindestens auf 3 Monate, der Unausgebildeten bis z. 31. 12. 19 zu erfolgen. (2577

Jeder Freiwillige erhält den Dienstgraden entsprechend mobile Löhnung, täglich 5 Mk. Freiwilligenzulage, freie Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung.

v. Norke,

Oberst und Regiments-Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1.

Wasserleitungshähne in größeren Posten billig abzugeb.

F. Kreyenberg, Danzig, Nr. Barbarenweg 5. Tel. 815. Langfuhr, Hauptstraße 118. Tel. 1745.

Lastbriefe wird gefucht (2561 J. Jäschke, Sundgasse 112.

Umzüge sowie alle Fuhren (1229 führt aus Melz. Danzig, Langgasse 115.

Zöpfe! Zöpfe! offeriert zu Fabrikpreisen **Haar-Körner** Danzig, Kohlenmarkt 10. Telephon 1[illegible]

Uhren werden innerhalb 5–10 Tagen gut u. preiswert repariert in der Spezialwerkstatt für Uhren u. Goldwaren von Bruno Brommann, S. Damm 14, I. (2567

Militär-Kleider kauft zu höchsten Preisen (2513 **Bruno Grabowski** Lawendalgasse 2–3. Laden, an der Karlstraße.

Kaufe regulieren **Bernstein** J. Schmidt, Langebrücke Nr. 69, am Kranior. (2503

Bitte d. gebrat. Jünglingshut d. 32 Tage [illegible] und [illegible] um Gef. Heil. Geist. Breitg. 99, 2. (2578

Karthaus. Filialexpedition Frl. Anna Schlert, Danziger Badenstraße 24 nimmt Bestellungen auf die Volkswacht entgegen. Verlag der Volkswacht.

Uebergangs-Hüte — Reichhaltiges Lager in allen modernen Reiher- und Strauß-Fantasien. — **Berliner Hut-Industrie** — Blumen, Bänder, sowie sämtliche Putzzutaten — **Holzmarkt 21.** Telephon 3064. (2600)

Danziger Stadttheater.

Direktion: Rudolf Schaer.

Sonnabend, den 12. April 1919, abends 6 Uhr. Dauerkarten haben Gültigkeit. Dauerkarten B 1.

Schneider Wibbel.

Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser. Personen wie bekannt.

Sonntag, den 13. April 1919, nachmittags 3 Uhr. Bei erhöhten Preisen.

360 Frauen.

Lustspiel von Hans und Johanna von Wenzel.

Sonntag, den 13. April 1919, abends 6 Uhr. Dauer- und Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Boccaccio.

Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von Franz v. Suppé. Personen wie bekannt.

Bildungsverein Hintergasse 18.

Heute Neu! **7** Uhr 11 Neu!

Erster Teil: Das Theater ohne Männer

Zweiter Teil: Der urkomische Paul Fraas

Palm-Sonntag: 2 Vorstellungen 2

Vorverkauf beim Portier Hotel Danziger Hof, und im Apollo-Theater.

Danziger Hof.

Sonntag, den 13., u. Montag, den 14. April, nachm. 4½ Uhr

Struwelpeter

Lustig Heftchen. Im Himmel und auf der Erde von Dr. Heinrich Hoffmann mit 100 bunten Lichtbildern.

Zwei lustige Nachmittage für Groß und Klein von Baron Carlo von der Rupp.

Karten zu Mk. 3,00, 2,50, 2,00 (num.) Stehplatz 1,50 bei Hermann Lau, Langgasse.

Die früher gelösten Karten haben für Sonntag, den 13., Gültigkeit. (2534

Sporthalle.

Montag, den 14. April, abends 8½ Uhr:

Lieder- und Arien-Abend Walther

Kirchhoff

Karten zu Mk. 5,—, 4,50, 3,50, 4,—, 3,—, 2,—, bei Hermann Lau, Langgasse.

Dauerkarten haben Gültigkeit. Für bisher nicht stattgefundene Abonnementskonzerte entnommene Karten werden erst, hierfür umgetauscht. (2536

Flügel Blüthner. Magazin Lipowsky.

Riemann-Konservatorium.

Staatlich genehmigte Musiklehranstalt und Musiklehrerseminar

Danzig, Langenmarkt 11, 2 Tr.

Unterricht in allen Fächern der Musik für Berufsmusiker und Musikfreunde.

Honorare und Unterrichtsbedingungen in dem neuerschienenen Prospekt und Lehrplan (erhältlich im Bureau der Anstalt).

Die Direktion des Riemann-Konservatoriums: Paul Wernicke. Charlotte Wickel.

Sprechzeit: Dienstags und Freitags von 11-12 und 4-5 Uhr. Bureaustunden: Wochentags 10½-12½ u. 3-5 Uhr. (2538

Café Küchler

Röpergasse.

Täglich stimmungsvolle Konzerte und Einlagen.

Anerkannt gute Küche. 1878

Kurhotel Kramer, Heubude

Sonntag: (2539

Großes Tanzkränzchen.

Niederstädt. Gesellschaftshaus.

Fernsprecher 2121. Sternengasse 10.

Morgen Sonntag: (2534

Grosses Tanzkränzchen

Bestens empfiehlt Walter Spiegel.

Gesellschaftshaus Neufahrwasser.

Jeden Sonntag: **Großer Ball**

Anfang 5 Uhr

wird ergebenst empfohlen (2540 G. Kerlath.

Café Reitz, Brösen.

Jeden Sonntag: (2536

Gr. Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll Paul Reitz.

Volkshochschule Danzig

Freitag, den 18. April 1919 (Charfreitag), nachm. 5 Uhr.

Sporthalle:

Charfreitags-Feier

Mitwirkende für den musikalisch. Teil: Das verstärkte Stadttheater-Orchester, Dirigent Viktor Wolfgang Schwarz.

Mitwirkende für die Rezitation: Herr Pfarrer Krüger, Fräulein Creutznach und die Herren Brückel, Brede, Kliewer und Neuhaus vom Stadttheater.

Programm:

Joh. Seb. Bach, Präludium, Choral u. Fuge (bearb. v. J. Albert)

Richard Wagner, Glocken- und Grals-Szene } aus Parsival.
Richard Wagner, Charfreitagszauber }

Vorlesung des Christusdramas von Walter Nithack-Stahn.

L. v. Beethoven . . . . . Symphonie Nr. 3 Es-dur (Eroica).

Numerierte Sitzplätze zu 2,40 Mk. für die Mitglieder der Volkshochschule sind von Freitag, den 11. bis Montag, den 14. einschl. gegen Abgabe zweier Gutscheine von 60 Pfg. bei W. P. Bureau in Danzig u. Langfuhr erhältlich. Jedes Mitglied der Volkshochschule hat das Recht, zwei weitere Sitzplätze zu 3 Mk. bei Lösung der eigenen Eintrittskarte zu erwerben.

Numerierte Sitzplätze zu 3 Mk. für jedermann ab 15. April bei W. P. Bureau in Danzig u. Langfuhr u. an der Tageskasse. 2186

Kaiser-Kaffee

Inhaber Oskar Steppke

Passage.

Ausländische Zeitungen liegen wieder aus. (2572

Bürgerschützenhaus

Große Allee. Joh. Rich. Hinz.

Täglich:

Leipziger Sänger.

Abwechslungsreiches, gediegenes Sonntags-Programm und die reizvolle Hauskapelle, Kapellmeister Herdemerten.

Morgen Sonntag ab 3½ Uhr:

Freikonzert mit Einlagen.

Ab 6 Uhr:

Große Vorstellungen

u. a. die neue Posse:

Wilhelm lernt hypnotisieren.

2186

Kurhaus u. Strandhalle Brösen.

Am Sonntag, 13. April, ab 3 Uhr nachm.:

Großes Frühlings-Fest

in den Gesamträumen der „Strandhalle". Eintritt 50 Pf.

Die Räume sind festlich geschmückt; es konzertieren 2 Künstlerkapellen; allerlei harmlose Erfrischlichkeiten werden nach Art des Wiener Wurstl-Praters geboten, auch die mit Recht so beliebte Tanz-Unterhaltung – diesmal öffentlich! – wird nicht fehlen. Das Fest ist arrangiert und wird geleitet von Herrn Tonkünstler und Hausarzt Gustav Guth. Sonntag ist es 11 Uhr mit [illegible] Stellungen die [illegible] zum Besuch.

Mein Kurhaus ist der Winter [illegible] gewesen, der gesamte Betrieb [illegible] einer [illegible] Zeit [illegible] durch Pflege [illegible] Gemütlichkeit [illegible] der Gesellschaften, Vereine, Streifzüge, Pfadfinder [illegible] es [illegible] sich [illegible] zu machen.

Kurhauspächter Jbold.

Verein „Arbeiterjugend".

Infolge der gegenwärtigen Lage wird der für den 12. April angesagte Unterhaltungsabend bis auf weiteres verlegt.

Gültige Karten haben Gültigkeit.

Weitere Bekanntmachung erfolgt.

Der Vorstand. J. A.: Barber.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Danzig. Bureau 4. Damm 7.

Am Montag, den 14. April, abends 7 Uhr, im Saal des Herrn Barber, Schäferei [illegible]

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Gewerkschaft und politische Partei.
2. Stellungnahme zur Betriebsrätefrage.
3. Verschiedenes.

Der vollständige Erscheinen erwartet

Die Ortsverwaltung. J. A.: Fritz Zarth.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!!

Harnröhrenleiden, frische und veraltete Ausflüsse heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Quecksilber und ohne Einspritzung und andere Hilfe. Nervenschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jeder der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen und erhält, kostenlos und diskret versandt. Dauerheilungen. Gutachten, unverbindliche Auskünfte gegen 30 Pfg. in Marken für Porto u. versendet Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 236, Potsdamerstr. 133 B. Sprechstunden: 9–12, 3–4 Uhr. Gewissenhafte Ausführung des Leidens erforderlich. Damit Sie nicht getäuscht werden, nehmen Sie nur [illegible]

Tabak

Mischung „Nordländer" (Mittelschwer) 70 g 45 Pf.

Feinschnittmischung „Goldrose" 50 g 70 Pf.

M. Guttmanns neue verbess. Pfeifenmischung. (Kräuterschwer) 100 g Mk. 1.05.

„Gutlicht" (dunkl. Kräuselschnitt 70 g Mk. 1.80 in den einschlägigen Geschäften geg. Vorzeigung dieser Anzeige erhältlich. Wiederverkäufer verlangen Angebot. Der Uebergangszeit Rechnung tragend sind meine Marken auf das weitmöglichste vervollkommnet und befriedigen jetzt selbst den anspruchvollsten Raucher. Jeder mache im eigenen Interesse einen Versuch.

M. Guttmann

Berlin O 27, Alexanderstraße 22.

Reiseertreter gesucht.

Gemüsesamen

in nur besten Sorten von erst. Quedlinburg. Jüchtl. Kommend, kauf. Sie vorteilh. Preis. in der Gemüsegärtnerei v.

Paul Stähnke,

Kartäuserstr. 149 und in d. Markthalle Stand 76 78. Bitte genau auf d. Standnummern achten.

2122

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrenleiden, Ohrschmerz, Ohrsausen, Ohrtrommelfell, Trommelfellentzündung, Ausfluß, Taubheit, Nervenleiden, Kopfschmerz, Schwindel, Gehirnleiden, Augenleiden, Magenleiden, Nervenschwäche, Blutarmut, Bettnässen, Stottern, Stottern, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Frauenleiden, Unfruchtbarkeit, Fettleibigkeit, Magerkeit, Hautleiden, Ausschlag, Flechten, Krampfadern, Geschwüre, Hämorrhoiden, Blutstauung, Blutarmut, Blutvergiftung, Blutkrankheiten, Blutschwäche, Blutzucker, Blutdruck, Blutgerinnung, Blutkreislauf, Blutbildung, Blutreinigung, Blutwäsche, Blutwasser, Blutkörperchen, Blutkuchen, Blutserum, Blutplasma, Blutfarbstoff, Blutkohlenhydrate, Blutfette, Blutsalze, Blutgase, Blutkatalysatoren, Blutfermente